№ 31. Mittwoch, den 7. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 5. Februar 1894, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Caprivi, v. Boetticher und viele Kommissarien.

Abg. v. Unruh-Bomst hat sein Mandat niedergelegt.

Die 2. Berathung des Etats pro 1894/95 beginnt mit dem Spezial-Etat des Reichskanzlers nebst Reichskanzlei.

Abg. Friedberg (ntl.) richtet an den Reichskanzler die Anfrage, ob es mit den Interessen des deutschen Reichs vereinbar sei, daß der Herzog von Gotha zugleich englischer Unterthan sei. Der Würde des Reiches entspreche ein solches Verhältniß nicht.

Reichskanzler Caprivi: Auf die prinzipielle Frage des Vorredners einzugehen liegt zur Zeit kein praktischer Grund vor, und nach meinem Dafürhalten ist es zweifellos, daß der Herzog von Gotha rechtmäßiger Souverän ist, dadurch ist er Deutscher geworden. Die Eigenschaft eines deutschen Souveräns schließe aber eoipso jede Abhängigkeit vom Auslande aus. Der Herzog hat bei seiner Thronbesteigung in formellster Weise erhärtet, daß er seiner Pflicht gegen Deutschland voll genügen werde. Wie weit seine Verpflichtungen gegen England gehen, gehört nicht in den Kreis der zu erörternden Fragen.

Abg. Spahn (Zentr.) sieht für den Reichstag durchaus keine Veranlassung, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) hält ein näheres Eingehen auf diese Angelegenheit ebenfalls für überflüssig.

Abg. Friedberg will zur Sache selbst nichts weiter reden, glaubt aber, daß in England über diesen Punkt anders gedacht werde.

Gothaischer Staatsminister v. Bonin erklärt Namens der gothaischen Regierung, daß der Herzog als souveräner deutscher Bundesfürst selbstverständlich in keinem Unterthanenverhältniß zu irgend einer andern Macht stehe.

Die Debatte wird geschlossen und der Etat genehmigt. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern ist die geforderte Stelle eines zweiten Direktors von der Kommission mit 10 gegen 9 Stimmen gestrichen worden.

Abg. v. Stumm und Staatssekretär von Boetticher beantragen die Wiederherstellung der gestrichenen Position, da dieselbe durchaus nothwendig sei.

Abg. Bebel tritt für den Antrag Stumm ein, da das Reichsamt des Innern die Kulturaufgaben im Reiche zu fördern habe. Redner plaidirt für schleunige Einführung der Sonntagsruhe für die Gewerbe.

Staatssekretär v. Boetticher sieht aus diesem Verlangen schwierige Aufgaben erwachsen; es müsse festgestellt werden, was technisch nothwendig und was wirthschaftlich nothwendig und möglich sei. Es sei empfehlenswerther, so lange zu warten, bis ein Gesammtentwurf über alle Gewerbezweige dem Bundesrathe fertig vorliege. Beschleunigen ließe sich die Sache, wenn der neue Direktor bewilligt würde.

Abg. Lenzmann (freis. Vg.), sowie die Abgg. Wurm (Soz.) und Holleufer (kons.) und Möller (ntl.) stimmen der Position des 2. Direktors zu, während

Abg. Bachem (Zentr.) dagegen protestirt.

Abg. Bebel bedauert, daß bis jetzt so wenig für Durchführung der Sonntagsruhe geschehen — es ließe sich hier Vieles bessern, auch in Bezug auf Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren. Nachdem

Staatssekretär v. Boetticher und die Abgg. Roesicke und Frhr. v. Stumm gesprochen, wird der Antrag Stumm (auf Bewilligung beider Direktoren) gegen die Majorität des Zentrums und die Stimmen mehrerer Konservativen angenommen.

Der Kommissionsantrag auf Streichung eines Direktors ist somit abgelehnt.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Etatsberathung: Reichsamt des Innern, Post-Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den deutschen Gesandten in Rom, v. Bülow, der sich auf Urlaub in Berlin vorübergehend aufhält. Am Montag hörte er den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Wohnung und später im Schloß die Vorträge des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinets.

— Am 5. Februar waren hundert Jahre verflossen, seitdem König Friedrich Wilhelm II. das Patent wegen Publikation des neuen Allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten erlassen hat. Das Patent lautet in seiner Einleitung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. thun kund und fügen hiermit Jedermann zu wissen: Nachdem Wir die bereits unterm 20. März 1791 vorläufig bekannt gemachte Gesetzsammlung für Unsere Staaten einer nochmaligen Revision zu unterziehen für gut gefunden haben und dieselbe nunmehr dergestalt eingerichtet ist, daß Wir durch ihre wirkliche Einführung Unsere landesväterliche Intention in jeder Rücksicht zu erreichen Uns versichert halten können, so haben Wir resolvieret, besagte Gesetzsammlung in dieser ihrer jetzigen Gestalt und mit den darin gemachten Verbesserungen unter dem Titel „Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten" hierdurch anderweit publizieren zu lassen, in Unsern gesammten Landen wirklich einzuführen und diesem allgemeinen Landrechte vom 1. Junius 1794 an volle Gesetzeskraft beizulegen; also, daß nach diesem benannten Tage dasselbe bei Vollziehung und Beurtheilung aller rechtlichen Handlungen und deren Folgen, sowie bei Entscheidung der sich ereignenden Rechtsstreitigkeiten zum Grunde gelegt werden soll. (Hierauf folgen die näheren Bestimmungen unter den Nummern I bis XVIII.) So geschehen Berlin, den 5. Februar 1794. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Carmer."

— Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß wir am Vorabend der Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrages stehen, die zunächst durch den Reichsanzeiger erfolgen wird. Der Petersburger Korrespondent des „B. T." sendet demselben folgendes Privat-Telegramm: In einem bemerkenswerthen Leitartikel eifert die „Nowoje-wremja gegen die neue französische Getreidezollerhöhung. Rußland, so führt das Blatt aus, gewährte in der Zollkonvention an Frankreich zahlreiche Vortheile, für die es sich nur Vergünstigungen bezüglich des Naphtahandels ausbedang. Seitdem sei erst ein Jahr verflossen. Jetzt wird Frankreich als meistbegünstigste Nation auch der Vortheile theilhaftig, welche Rußland an Deutschland zugesteht. Dafür aber ist jetzt der Dank Frankreichs die Einräumung der gleichen Naphtarechte an Amerika und die Unterbindung des Absatzes des russischen Hauptexportartikels, des Getreides. Da könne doch von Freundschaft keine Rede mehr sein. Warum brauche unter sothanen Umständen Rußland noch einen Handelsvertrag mit Frankreich? Das Blatt hofft, Frankreich werde es sich reiflich überlegen und vor der Entscheidung sich mit Rußland verständigen. Die üble Laune des Petersburger Blattes ist erklärlich — aber man hätte es sich an der Newa doch sagen müssen, daß für den echten und rechten Schutzzöllner, auch wenn er Franzose ist, in solchen Tariffragen die Gemüthlichkeit aufhört.

— Aus dem russischen Handelsvertrag theilt die „Berl. Börsenzeitung" folgende Ermäßigungen von Zollsätzen mit:

	Rbl. Gold pro Pud 1894er Sätze	Rbl. Gold pro Pud 1891er Sätze
Maschinen, Apparate, Konstruktionsmodelle, zusammengesetzt oder auseinandergenommen	1,40	4,80
Landwirthschaftliche Maschinen . .	0,50	0,70
Dynamo-elektrische Maschinen . . .	1,40	4,80
Telegraphenkabel aller Art	2	4
Chemische und pharmazeutische Produkte, nicht besonders benannt .	1,50	2,40

— Wie aus einem Bescheide des Kultusministers v. Bosse an den Erzbischof von Köln hervorgeht, haben die katholischen Bischöfe zum größten Theil die Ablösung der Stolgebühren durch eine Staatsrente abgelehnt. Es heißt in Folge dessen in dem Bescheide, daß die Staatsregierung nicht in der Lage sei, ihr Angebot der Ablösung der Stolgebühren aufrecht zu erhalten.

— Die Börsensteuerkommission hat bei Berathung des Textes des Gesetzes die nur einmalige Besteuerung des Reportgeschäfts gutgeheißen; dagegen die Ausdehnung der Kontrole der Bücher der Aktiengesellschaften durch höhere Beamte auf die eingetragenen Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht sowie auf Privatbanquiers abgelehnt. Damit ist das Börsensteuergesetz in erster Lesung erledigt.

— Das Reichsschatzamt hat nunmehr die Berufungen in die neue Silberkommission oder, wie dieselbe offiziell heißt, in die Kommission zur Berathung von Maßregeln „zur Hebung und Befestigung des Silberwerths" ergehen lassen. Selbstverständlich ist auch Herr Dr. Bamberger Mitglied der Kommission.

— Frh. v. Unruhe-Bomst, seit 1867 Vertreter des Wahlkreises Meseritz-Bomst im Reichstage, hat in Folge der Verhetzungen seitens des Bundes der Landwirthe sein Mandat niedergelegt.

— Die Agitation gegen den Antrag der Abgg. Gröber, Hitze und Gen. auf Abänderung der Gewerbeordnung gewinnt mit jedem Tage immer mehr

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von Adolf Reichner.

(Nachdruck verboten.)

2.)

(Fortsetzung.)

„Und was geschah weiter mit ihm?" fragte Rittenbach.

„Die Todesstrafe war in lebenslängliche Festungsschanzarbeit umgewandelt worden," antwortete der Major.

„Puh, ein Tausch, bei dem ich nicht weiß, ob der arme Schelm etwas gewonnen," schaltete Grotheim ein.

„Doch," meinte der Major; „da er bei guter Aufführung eine gute Behandlung erwarten durfte und außerdem auf Amnestirung bei irgend einem freudigen Anlasse rechnen konnte. Das war auch hier der Fall. Der Verurtheilte — sein Name ist mir gut im Gedächtnisse geblieben, er hieß Oskar Pollmann — blieb nur kurze Zeit auf der Festung, wo er auf Kanzleien beschäftigt worden war. Da starb der Hochselige König, und beim Regierungsantritte unseres jetzigen Königs wurde er in Folge Generalpardons amnestirt und angewiesen, das Land zu verlassen."

„Das hat er sich nicht erst zweimal sagen lassen," versetzte Rittenbach lächelnd.

Der Fremde hatte der Erzählung des Majors wohl nicht zugehört, wenigstens hatte er sich eine Zeitung genommen und schien dieselbe mit großem Interesse zu lesen. Nur konnte man bemerken, daß er etwas bleicher geworden war, seitdem er sich im Speisesaale befand.

Endlich aber mußten sich die Offiziere doch entschließen, den Heimweg anzutreten. Der Major gab das Signal zum Aufbruche, indem er sich zuerst erhob; die anderen folgten. Vor dem Portale des Hotels trennten sich ihre Wege.

„Gute Nacht, meine Herren," sprach der Major, sich in seinen Offiziersmantel wickelnd, „und gute Ronde Ihnen, Rittenbach."

Der Leutnant dankte und verabschiedete sich mit seinem Kameraden von dem Vorgesetzten.

„Du machst Deine Ronde nicht?" fragte Grotheim den Leutnant, eingedenk des bezeichnenden Augenblinzelns von diesem Abende.

„Ich werd' mich hüten," antwortete übermüthig der Gefragte; „ich hab' dem Unteroffizier schon gesagt, er solle mich um zwei Uhr eintragen."

„Wenn's Dir nur immer gut durchgeht," mahnte der Andere: „der Krug geht so lange zum Brunnen —"

„— bis er bricht," ergänzte spöttisch Rittenbach; „das hat mir meine Kinderfrau schon gesagt."

Grotheim kannte den jüngeren Kameraden zu gut, um ihm diese Abweisung einer freundschaftlichen Mahnung übel zu nehmen.

Zweites Kapitel.

Beim Gouverneur von P. — dem General von Osterwitz — war heute Ball. Der General fand sich auf diese allgemein übliche Weise mit seinen Repräsentationspflichten für ein Jahr ab. Sein Ball war jederzeit einer der glänzendsten in der Saison von P. Kein Wunder; denn dem General standen auch Mittel zu Gebote, wie sonst niemand in P. deren besaß. Er vermochte nämlich Tänzer zu schaffen, wie viel man deren bedurfte, ja noch mehr als das: mehr als man bedurfte. Bei den Bällen des Gouverneurs kam der Fall nie vor, daß eine Tänzerin sitzen geblieben wäre, denn die Frau Generalin wußte mit erschrecklicher Genauigkeit, wie viel tanzlustige Damen sich auf ihrem Balle einzufinden pflegten und gab deren Zahl gewissenhaft dem Herrn General an. Dieser als vorsichtiger Taktiker addirte zu dieser Zahl noch ein erkleckliches Sümmchen als Reserve, und die dann sich ergebende Ziffer wurde aus der Zahl der Leutnants und Fähnriche aufgeboten. Welcher von ihnen hätte es wagen wollen, der „freundlichen Einladung" des Chefs, die von einem dienstlichen Befehle nur in der äußeren Form verschieden war, zuwider zu handeln? Keiner! Ein Ball aber, auf dem man für jede Tour einen garantirten Tänzer, für den Cotillon gar eine ganze Serie sicher hatte, war selbstverständlich der Liebling der tanzlustigen Damen.

Das Gouvernementsgebäude bot geräumige Lokalitäten; ehedem war es die Residenz eines regierenden Abtes gewesen, der hier bis zur Säkularisation sein behagliches Dasein geführt hatte. Was an Großartigkeit der Ausstattung vorhanden war, stammte noch aus jener Zeit; die nachfolgende Periode hatte überall, wohin sie ihre nachhelfende Hand gewendet hatte, die Spuren der uniformen Kleinlichkeit zurückgelassen, welche die Signatur unserer Gegenwart ist. — Der ehemalige Konzertsaal des Abtes war zum Ballsaale geworden; da er verhältnißmäßig am wenigsten in Gebrauch genommen wurde, so hatte an und in ihm auch die wenigste Veränderung sich nothwendig gezeigt. Die hohen vielscheibigen Fenster der einen Längenfront gingen nach dem Garten der Kommandantur, an den beiden schmäleren Seitenfronten waren gewaltige geschnitzte Eichenholzthüren von werthvoller Arbeit; dieselben führten nach einandergereihten kleineren Kabinetten, die sonst zu Bureauzwecken dienten, für den Festabend aber in die Ballokalitäten einbezogen wurden. An einem Ende dieser Kabinette befand sich das ehemalige hochgetäfelte Refektorium, in welchem auch heute das Buffet errichtet war. — Die Wände des Ballsaales waren mit lebensgroßen Figurenbildern der römischen Kaiser geschmückt, der Plafond al fresco mit einer Darstellung des Aufzuges der Königin von Saba vor Salomon, ein Motiv das keineswegs in seiner Behandlung mit mönchischer Askese harmonirte, bemalt. Das Ganze gewährte noch immer einen stilgemäßen Eindruck so lange, als die Räume leer waren; sobald aber die modernen Uniformen und die nüchternen schwarzen Fracks sich darin umherbewegten empfand das wählerische Auge eben auch hier ganz wie anderwärts jenes peinliche Gefühl, welches der nicht zu vermeidende Anblick der eckigen Unschönheit unserer heutigen Männertrachten naturnothwendig hervorruft.

Auf der Estrade im Ballsaale stand das Militärmusikkorps in voller Gala, denn beim Balle des Gouverneurs zu spielen war „Dienst". Der Kapellmeister mit ärgerlichem Gesichte gab die letzten Anweisungen an die Musiker, während diese sich überlegten, wie wunderbar verschlungen doch die Wege der Vorsehung — will sagen des Kriegsministeriums — seien, vermöge welcher sie hier aus patriotischer Pflicht den Leutnants zum Tanze aufspielen mußten.

An Dienern war kein Mangel; von der Auffahrt an bis hinauf zum Buffet wimmelte es von Leuten, die nur zum geringeren Theile in Livreen steckten, während deren größere Zahl — soweit ihnen die Garderobe, das Zutragen von Speisen und Getränken aus Küche

an Ausdehnung. Zahlreiche Petitionen um Abweisung des Antrages liegen dem Reichstage vor aus den Kreisen des Buchhandels und der Buchgewerbe sowie auch der Hausirer. Bemerkenswerth dürfte sein, daß nach dem Vorbilde des Leipziger und Berliner Buchhandels auch der in dem dritten Buchhandelszentrum Deutschlands, in Stuttgart, ansässige Buchhandel sich in Petitionen gegen den Antrag ausgesprochen hat. Es liegt aus Stuttgart je eine Petition des „Süddeutschen Buchhändlervereins“ und des „Stuttgarter Verlegervereins“ vor. Letzterer zählt die bedeutendsten Stuttgarter Firmen zu seinen Mitgliedern: Die Deutsche Verlagsanstalt vorm. Hallberger, Cottasche Buchh. Nachf., die „Union“, J. Engelhorn, Bonz u. Ko., G. J. Göschen, G. Weise u. a. m. Das Gewicht dieser, von so kompetenten Beurtheilern der Interessen des Buchhandels ausgehenden Petitionen dürfte gegenüber den wenigen Stimmen, die im Buchhandel zu Gunsten des Antrages laut geworden sind, ganz erheblich in die Wagschaale fallen.

— Bekanntlich tritt im nächsten Jahr auch die Vermögenssteuer für Preußen in Kraft. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen. Zunächst handelt es sich um die Erreichung einer einheitlichen Veranlagung zu der neuen Steuer in der ganzen Monarchie. Zu diesem Behufe, und zwar zunächst um Aufstellung von allgemeinen Grundsätzen, berathen augenblicklich höhere Beamte des Finanzministeriums in den verschiedenen Provinzen mit Beamten der dortigen Regierungsfinanzabtheilungen. Die Ergebnisse dieser Berathungen werden dann hier an der Zentralstelle zusammengetragen und darnach weitere Verfügungen getroffen.

— Der „Vorwärts“ bringt unter der ausdrücklichen Versicherung, daß es sich um eine amtliche Kundgebung handle und ein Scherz ausgeschlossen sei, folgende Mittheilung: „Vom Welfenfonds ist es lange still gewesen. Jetzt hören wir mit einem Male, daß nicht bloß für den ganzen Welfenfonds, sondern auch für die Welfenkrone ein legitimer Erbe sich gemeldet hat. In Florenz leben zwei junge Männer, Giovanni und Raffaello Di-Guelfi, von einer alten Familie aus Fiesale, die direkt und legitim in jüngerer Linie von den alten Welfen (Guelfi) von Este, Herzögen von Bayern, Sachsen und Braunschweig und so weiter abstammen. Diese zwei jungen Männer, deren Stammbaum völlig rein und zweifelsohne ist, haben am 24. November des vorigen Jahres durch einen Notar in Form Rechtens dem italienischen Minister des Aeußern zur Uebermittelung an die deutsche Regierung ein Aktenstück überreichen lassen, durch das sie ihre gesammten Rechtsansprüche geltend machen und zunächst auf den gesammten Welfenfonds Anspruch erheben.“

— Die „Konf. Korr.“ setzt die Arbeiterfreundlichkeit der Konservativen in das hellste Licht, indem sie erklärt, nachdem die Getreidezölle, aus deren Erträgen die Steuernachlässe, Aufhebung des Schulgeldes (!) zum Besten der Arbeiterklassen bestritten werden, „unterbunden“ seien, „werde der Arbeiterschaft der Steuerdruck wieder fühlbarer gemacht und die Besteuerung der unteren Klassen der Einkommensteuer wieder hergestellt werden müssen.“ Mit anderen Worten, die Agrarier wollen sich an den Arbeitern für die Ermäßigung der Getreidezölle entschädigen. Die „N. A. Z.“ freut sich, in der „Konf. Korr.“ so gesunden Anschauungen zu begegnen. Als solche bezeichnet sie auch die Behauptung, daß der Mittelstand durch die (progressive) direkte Steuer am meisten getroffen werde. Das geht ja noch über Herrn Miquel, der nur sagte, daß die Zahl der Steuerpflichtigen in den mittleren Klassen, d. h. mit Einkommen bis zu 9500 M. verhältnißmäßig die größere sei. Das ist ganz was anderes.

— Ein dem Reichstage zugegangener Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege lautet: § 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchem das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchem im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung unterliegen, finden auf Militär-Brieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigenthümer des letzteren gehören. § 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf Militär-Brieftauben keine Anwendung. § 3. Als Militär-Brieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. § 4. Für den Fall eines Krieges kann durch Kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Tödten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Theile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängniß bis zu 3 Monaten zu bestrafen ist.

— Der königlich-großbritannische General-Konsul in Berlin hat die Weisung erhalten, diejenigen durch Berlin kommenden Nichtengländer, welche nach Großbritannien auszuwandern beabsichtigen, um dort Beschäftigung zu suchen, vor diesem Schritte zu warnen. Es würde dieser Auswanderer in England eine große Enttäuschung harren, denn die Aussicht auf lohnende Thätigkeit ist so gering, daß die Fremden nicht im Stande sein würden, ihren Lebensunterhalt in dem vereinigten Königreiche zu erwerben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, derzufolge mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frankreich die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Frankreich verboten ist. Die Verordnung ist bereits am 4. Februar in Kraft getreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Zivilehe-Vorlage in Ungarn, die ohnehin auf sehr ernste politische Widerstände stößt, drohen neue Schwierigkeiten zu erwachsen, deren Ursprung in den verwickelten staatsrechtlichen Verhältnissen des Königreichs liegt. Die Rechtslage dieser Verhältnisse ist aber folgende: Zwischen Oesterreich und Ungarn besteht der von zehn zu zehn Jahren erneuerte Ausgleichsvertrag, der beiden Reichstheilen unter Festhaltung gewisser gemeinsamer Angelegenheiten staatliche Selbstständigkeit sichert. Zur ungarischen Krone gehört Kroatien, und mit ihm hat Ungarn einen besonderen Ausgleich abgeschlossen, der dem Lande ein bedeutendes Maß von Selbstregierung einräumt und es als besonderes Rechtsgebiet anerkennt. Demgemäß kann das Zivilehe-Gesetz nicht ohne weiteres auch für Kroatien giltig erklärt werden, vielmehr entspricht es dem Geiste der bestehenden Vereinbarungen, daß Kroatien in Sachen der Ehegesetzgebung ebenso als Ausland betrachtet werde, wie Oesterreich. Für jenen Theil der Opposition, der nach Vorwänden sucht, um ohne offenkundige Verleugnung seiner liberalen Grundsätze der Zivilehevorlage Widerstand leisten zu können, ist dies eine gefundene Gelegenheit.

Italien.

Wegen der Unruhen in Sizilien ist in Palermo die erste Verurtheilung erfolgt. Der aus Gibellina gebürtige Soldat Mariano wurde vom Kriegsgericht wegen Theilnahme an den Unruhen in Gibellina zu 20 Jahren Militärgefängniß und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Spanien.

Aus Mazagan wird gemeldet, daß Marschall Martinez Campos am 28. Januar in Marakesch angekommen ist und am 31. Januar mit dem Sultan zusammentreffen sollte. Der Marschall hatte mit dem Großvezier eine zweistündige Unterredung. — Nach Meldungen aus Melilla sind daselbst 500 Reiter als Avantgarde einer größeren Armee eingerückt. Man glaubt, daß der Sultan einen Zug zur Beitreibung der an Spanien zu entrichtenden Kriegsentschädigung unternehmen will.

Frankreich.

Der Präsident Carnot leidet seit Mittwoch wiederum an rheumatischen Schmerzen und ist genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Die Zollkommission der Deputirtenkammer sprach sich am Sonnabend in einem Beschluß für eine Erhöhung des Zolls auf Mehl um $^3/_5$ des gegenwärtigen Zolls aus.

Wie verlautet, hat der Marine-Minister infolge eines persönlichen Zwischenfalls zwischen dem Admiral Gervais und dem Deputirten Guieysse in der Sitzung der außerparlamentarischen Marine-Untersuchungskommission vom Freitag beschlossen, den Admiral Gervais in der Kommission durch den Souschef des Generalstabs der Marine zu ersetzen.

Die Hinrichtung Vaillant's ist nach einem Besuche seines Vertheidigers Labori bei dem Präsidenten Carnot beschlossen wurden. Die Nachricht wurde erst spät Abends bekannt. Seit Mitternacht strömte die Menge nach der Place de la Roquette, wo die Hinrichtung stattfand. Um $6^1/_4$ Uhr traten die Gerichtsbeamten in das Gefängniß la Roquette ein, um 7 Uhr wurde Vaillant geweckt. Vaillant entwickelte in heftiger Sprache anarchistische Theorien und wies die Tröstungen der Religion zurück. Um $7^1/_4$ Uhr gab der kommandirende Offizier das Zeichen, die Thore des Gefängnisses wurden geöffnet, Vaillant trat heraus zwischen dem Scharfrichter Deibler und dessen Gehilfen. Die Hinrichtung fand ohne Zwischenfall statt. Vaillant starb mit dem Rufe: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie!“ Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren umfassende Maßregeln getroffen. Mehrere Kompagnien republikanischer Garde sowie 500 Polizisten bildeten eine Kette um den Platz. Zwischenfälle kamen nicht vor.

Belgien.

Von der Weltausstellung in Antwerpen 1894 versprechen sich die deutschen Aussteller große Vortheile. Die vorjährige Weltausstellung in Chikago hat den deutschen Ausstellern viel Ruhm eingebracht. Der deutschen Leistungsfähigkeit ist das denkbar beste Zeugniß daselbst ausgestellt worden. — Antwerpen aber ist für deutsche Exporteure zur Anbahnung neuer Geschäftsverbindungen ein weit geeigneterer Platz als Chikago, da der Einfuhr nach Amerika vorerst noch der Mac-Kinleytarif hinderlich ist. Belgien hat am 6. Dezember 1891 mit dem deutschen Reich einen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher bis zum 31. Dezember 1903 in Kraft bleibt. Dieser Tarif ist für die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach Belgien sehr vortheilhaft, da die angesetzten Zölle im Vergleiche mit denjenigen, welche Nordamerika erhebt, als außerordentlich niedrige bezeichnet werden müssen. Frankreich hatte durch seinen am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen wesentlich erhöhten Zolltarif der Ausfuhr belgischer Fabrikate nach Frankreich ein fast unüberwindliches Hinderniß in den Weg gelegt. Die Folge davon ist, daß man in Belgien zur Zeit wenig geneigt ist, französische Fabrikate zu beziehen. Wie groß aber der Absatz Frankreichs in Belgien war, beweist die Thatsache, daß Frankreich in Belgien im Jahre 1891 für rund 327 Millionen Franks Waare einführte, ohne den Transitverkehr, der in der Hauptsache wohl nach Südamerika ging. Rechnet man diesen durch Belgien gegangenen französischen Transitverkehr hinzu, so belief sich Frankreichs Gesammtausfuhr nach Belgien im Jahre 1891 auf rund 600 Millionen Franks. Dagegen betrug der deutsche Export nach Belgien in demselben Jahre nur 151 Millionen Mark, also kaum ein Drittel des französischen. Jetzt bietet sich die Gelegenheit für die deutsche Industrie, ähnlich wie in der Schweiz, ihr Absatzgebiet erheblich zu erweitern.

Rußland.

Die Rekonvaleszenz des Kaisers macht günstige Fortschritte, so daß seine baldige völlige Genesung erwartet werden dürfe. Wie dieser Meldung hinzugefügt wird, sei während der Krankheit des Zaren wie nach Berlin, so auch nach Wien eine tägliche telegraphische Berichterstattung über das Befinden des Patienten an den Hof erfolgt.

Zwischen Rußland und Griechenland haben Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages begonnen. — Die „Mosk. Wed.“ erfahren, daß demnächst zwischen Rußland und Dänemark ein Handelsvertrag auf Grundlage des Prinzips der Meistbegünstigung abgeschlossen werden soll.

Serbien.

Am Sonntag gab König Alexander ein Galadiner, zu dem Mitglieder aller Parteien eingeladen waren. Bei Tische brachte der König einen Toast auf das Ministerium aus, in dem er ausführte, die Krise sei als ein Postulat des Staatsbedürfnisses nicht zu umgehen gewesen. Ferner wies der König die Gerüchte von der Einwirkung auswärtiger oder rein persönlicher Einflüsse entschieden ab und dankte der Regierung für die Uebernahme der Mission, die politischen Leidenschaften zu versöhnen und Ruhe und Gesetzmäßigkeit herzustellen. In seiner Antwort erklärte der Ministerpräsident Simitsch, die Thätigkeit der neuen Regierung werde ausschließlich den Interessen des Thrones und des Vaterlandes gelten.

---

und Keller und ähnliche Dienstverrichtungen des äußeren Departements anvertraut waren — in ihren Uniformen steckten. Zwei baumlange Unteroffiziere von den Grenadieren, sowie einer von den Dragonern hatten den Dienst, Ordnung unter den auffahrenden und wartenden Equipagen zu halten. Mars stand für heute im Dienste Terpsichorens. Allmählich füllten sich die Räume. Im großen Vorsaale begrüßte der General seine Gäste, natürlich unter entsprechender Abstufung, je nach Rang und Würde. Hatte er für den Regierungspräsidenten eine verbindliche Redensart, so blieb ihm diese für die Räthe und Stabsoffiziere schon in der Kehle stecken, und sie mußten sich mit einer freundlichen Handbewegung begnügen; die Referendare und Leutnants dagegen empfingen nur einen huldreichen Blick, die Fähnriche aber gar nichts. Zum Balle des Gouverneurs, als einem offiziellen Feste, kamen auch Deputationen der Bürgerschaft, und es war interessant, zu betrachten, mit welcher Selbstüberwindung der Gouverneur sein Mißbehagen niederkämpfte und gegen „Ellenritter und verwandtes Volk“ eine Freundlichkeit an den Tag legte, die er zu empfinden weit entfernt.

Die Gemahlin des Gouverneurs machte ihrerseits die Honneurs des Hauses mit dem ganzen Aufwande von Selbstgefühl, über welches die Gattin des höchststehenden Offiziers einer Garnisonstadt zu verfügen hat. Aus einer Offiziersfamilie stammend, in der sämmtliche Glieder männlichen Geschlechts seit Generationen in der Armee dienten, während die weiblichen Familienglieder lieber unvermählt blieben als sich „ins Zivil“ verirrten, betrachtete die Frau Generalin von Osterwitz sich als eben so untrennbar zum Heere gehörig, wie die Fahne zum Linienbataillon. Ihre Dienstboten behaupteten übereinstimmend, sie gehöre zum Stande der Kombattanten. So viel ist sicher, daß der Dienst als Ordonnanz beim Gouverneur bei den Soldaten der Garnison sehr gefürchtet war und daß, wenn die Frau Generalin zu einer Ordonnanz sagte: „Hören Sie, Ordonnanz, ich werde darauf antragen, daß Sie eine Strafwache bekommen,“ der Angeredete Brief und Siegel darauf geben konnte, daß dieser Drohung die Erfüllung auf dem Fuße folgte.

Der Ball verlief in der altgewohnten, hergebrachten Weise; die jungen Leute tanzten und amüsirten sich, die älteren Damen medisirten und ärgerten sich selbst und gegenseitig untereinander, die älteren Herren spielten und langweilten sich, — das ist nun schon so Brauch und Sitte bei derartigen offiziellen Festlichkeiten. Dazwischen hinein gab's geflüsterte Betheuerungen und verstohlene Händedrücke, wohl auch zorniges Stirnrunzeln und tiefinnerliche Entrüstung, zerzauste Ballbouquets und gekaperte Ballschleifen. So ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, so lange es eine Fiedel auf der Welt giebt, die den Menschenpaaren zu der Narrheit, Tanz genannt, aufspielt, die doch so sehr viel Glück und Vergnügen zu bereiten versteht. Was wären die Jugenderinnerungen ohne die Bälle!

Daß am heutigen Abende unser junger Bekannter, der Leutnant Edmund von Rittenbach, ebend so sicher anwesend sei, als er jüngst von seinem Rondegang wegblieb, setzt der Leser mit Fug und Recht voraus. War es schon an und für sich Edmunds Brauch nicht, einem Balle auszuweichen, so hatte er heute eine besondere Veranlassung, diesem seinem Prinzip treu zu bleiben. Er wußte ja, daß heute Agnes in die Gesellschaft eingeführt werden sollte, „die kleine Agnes“, des Oberleutnants von Mayen Tochter. Da durfte doch Edmund nicht fehlen; das galt ihm als eine ausgemachte Sache. Die „kleine Agnes“ war übrigens gar nicht mehr so klein oder so unscheinbar, daß sie das ihr gewohnheitsgemäß gespendete Eigenschaftswort verdient hätte; man hatte es ihr schon als Kind beigelegt, und jetzt, wo sie „schon“ sechszehn Jahre zählte und nach den verkehrten Begriffen der heutigen Mädchenerziehung sonach eine Dame wurde, hatte sie sich davon noch nicht emanzipirt.

Da stand sie am Pfeiler seitwärts vom Eingange gegen die Spielzimmer und hörte eben den ungelenken Schmeicheleien des alten Rittmeisters von Zobelheim zu, der sich noch immer für unwiderstehlich hielt und so oft eine neue jugendliche Schönheit in der Gesellschaft auftauchte, nichts Eiligeres zu thun wußte, als sich ernstlich in dieselbe zu verlieben, „aber diesmal ernstlich“, versicherte er dabei sich selber.

Agnes verdiente trotz der noch knospenhaften Entwickelung, in der sich das sechzehnjährige Mädchen befand, die Bezeichnung „eine Schönheit“ in der That. Zierlich und von schlanker Eleganz im Bau, strebten die Formen nach einer Ebenmäßigkeit, wie sie der begehrte Vorzug sind, den wir an den Gebilden bewundern, die uns der Meißel der antiken Meister hinterlassen; das längliche Oval des Gesichtes gab diesem eine edle Noblesse, welche durch die feinen Lineamente der Züge zur ausdruckvollsten Erscheinung gelangte. Die reichen dunkelbraunen Flechten hingen schwer über den weißen Nacken hinab und waren nur durch einen einfachen Blüthenzweig aufgeputzt; der Mund, welcher sich jetzt zu einer höflich reservirten Miene zwang, war sehr klein und stand dadurch im Einklange mit der schmalen griechisch geformten Nase, während die langbewimperten, in bläulichem Weiß schimmernden Augen der ganzen Erscheinung etwas Schwärmerisches verliehen, das so vortrefflich zu dem jugendlichen Alter Agnesens paßte.

Während sie die eifrigen Betheuerungen des Rittmeisters von Zobelheim, daß heut' ein „ganz auserlesener superber Abend“ sei, und daß „das gnädige Fräulein durch ihr Erscheinen in der Gesellschaft viele Unglückliche und nur einen Glücklichen machen werde“ und was derartige abgeschmackte Redensarten mehr sind, anzuhören schien, beobachtete Agnes ganz gut, daß der Leutnant Rittenbach mit dem ganzen Aufgebote seiner Manövrirkunst sich so bewegte, daß der allmählig und schließlich ganz wie durch Zufall in ihre Nähe kam. Er mochte sich wohl nicht getrauen, schon wieder geradewegs seiner schönen Flamme sich zu nähern, nachdem er das Maß zulässiger Aufmerksamkeiten an diesem Abende schon erschöpft hatte. Freilich, wenn er zufällig im Ballsaale mit Agnes von Mayen zusammenkam, war's eine andere Sache; da konnte sie es doch nicht übel aufnehmen, wenn er wieder einige Worte an sie richtete, und vielleicht erhielt er gar einige freundliche Silben Antwort darauf.

(Fortsetzung folgt.)

offe, die Regierung werde ihre Aufgabe, Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu befestigen, lösen und hierdurch den Absichten des Königs entsprechen.

Bulgarien.

Der „Pol. Korr." wird aus Sofia gemeldet, daß der Ministerrath die Einsetzung eines Zentralkomitees für die Spendensammlung zur Errichtung des Denkmals für den Grafen Hartenau beschlossen habe. Zum Präsidenten des Zentralkomitees sei der Unterrichtsminister Zivkow ernannt worden.

Afrika.

Ein Artikel der arabischen Zeitung „El Abram" hat in Kairo bedeutendes Aufsehen erregt, weil man glaubt, daß derselbe die Version des Khedive über den Zwischenfall in Wady Halfa wiedergiebt. Es heißt dort: „Nach der Truppenschau wiederholte der Khedive im Gespräch mit dem General Kitchener sein Lob über die Haltung der Truppen. Nur das zweite sudanesische Bataillon sei eine Schande der Armee. General Kitchener erwiderte: „Da ich für die Tüchtigkeit der Armee verantwortlich bin, so nehme ich meine Entlassung als Sirdar." Der Khedive antwortete: „Kann ein General keinen Fehler machen? Ich habe Ihnen gesagt, was ich als Egypter und als Chef der Armee denke. Sie wünschen aber den Zwischenfall zu politischen Zwecken auszubeuten. Wenn das nicht der Fall ist, so sehe ich die Nothwendigkeit nicht ein, weshalb Sie abdanken sollten." Im weiteren Verlauf des Artikels heißt es, daß Lord Cromer den Zwischenfall von Wady Walfa übertrieben habe, als er der britischen Regierung davon Mittheilung machte. Darauf habe er den Ministern erklärt, daß die egyptische Armee unter die Okkupationsarmee gestellt werden würde, falls die von ihm gestellten Bedingungen nicht erfüllt würden."

Amerika.

Wiederum wird ein größerer Sieg der Insurgenten gemeldet. Bei Curitiba in Parana haben die Aufständischen die Regierungstruppen vollständig geschlagen; in der Schlacht sind 200 Mann gefallen. Admiral Mello soll eine Abtheilung von 1000 Mann nach einem Orte im Südwesten von Curitiba gesandt haben. Ferner wird aus Montevideo gemeldet, daß der Transportdampfer „Itaipu", welcher kürzlich von Montevideo abgegangen war, in der Nähe von Bahia von einem Insurgentenkreuzer genommen worden ist. An Bord des „Itaipu" befand sich der Admiral Goncalvez, der im Begriffe stand, den Oberbefehl über das Nordgeschwader der Regierung zu übernehmen.

Provinzielles.

Schöneck, 4. Februar. Gestern früh 4 Uhr zog über unsere Stadt ein von Blitz und Donner begleitetes Gewitter.

Aus dem Kreise Strasburg, 2. Februar. Wie groß der Aberglaube noch unter dem Volke ist, beweist folgende Thatsache: Einem Manne in Z. waren annähernd 200 Mark gestohlen worden. Statt nun die Hilfe der Polizei zur Ermittelung des Diebes in Anspruch zu nehmen, beschloß er, „sich zu rächen". Zu diesem Zwecke reiste er nach Polen zu einem in allen Künsten erfahrenen Manne, dem er für eine Entschädigung von 20 Mark aufgab, den Dieb schleunigst „todt zu beten." Der Bestohlene ist nun fest überzeugt, daß der Dieb das Geld zurückbringt oder spätestens in einem halben Jahre stirbt.

—e **Marienwerder**, 5. Februar. Die Käthner Johann Wisnieski'schen Eheleute zu Rakowitz feierten am 1. Februar d. J. das Fest der goldenen Hochzeit. Als Beitrag zu den Kosten eines nachträglichen Familien-Festes ist ihnen ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 M. vom Herrn Regierungs-Präsidenten gewährt worden.

Riesenburg, 3. Februar. Daß man nie vorsichtig genug beim Umgang mit Geld sein kann, zeigt folgender Vorfall. Vor einigen Tagen betrat der Glasermeister Sch. ein hiesiges Gasthaus, woselbst er noch eine kleine Schuld von 1 Mk. zu berichtigen hatte. Nachdem er ein Glas Bier bestellt hatte, händigte er dem Gastwirth ein Zwanzigmarkstück ein. Dieser ging aus dem Zimmer, ohne auf das Goldstück herausgegeben zu haben. Leider waren hierbei keine Zeugen zugegen. Als nun der Glaser nach einiger Zeit sich nach Hause begeben wollte, ersuchte er den Gastwirth, ihm das übrige Geld zurückzugeben. Dieser wollte sich dazu aber nicht verstehen, erklärte vielmehr, er wisse nicht, was für Geld ihm Sch. gegeben. Da bis jetzt die Angelegenheit noch nicht geordnet, ist die Sache dem Gerichte übergeben worden.

Aus dem Kreise Tuchel, 4. Februar. Mit welcher Dreistigkeit die Diebe hier zu Werke gehen, beweist folgender Fall: Vor einiger Zeit erhielt der Käthner F. aus Abbau Poln. Cekzin einen Zettel folgenden Inhalts zugeschickt: „Füttere Deine Ziegen nur gut. Bald werden wir sie holen." Da in Poln. Cekzin in diesem Winter bereits mehrere Ziegen gestohlen worden sind, so glaubte F. der Ankündigung und bewachte in der Nacht seine beiden Ziegen. In voriger Woche war er nun bei der Wache im Stalle fest eingeschlafen. Diesen Augenblick nutzten die Diebe aus. Sie führten beide Ziegen aus dem Stalle und waren mit den Thieren bald im Dunkel verschwunden. Den Dieben ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen. — Einen ähnlichen Zettel hat man einem Käthner in hiesiger Gegend an die Hausthür geklebt. Welche Angst die Leute vor den Ziegendieben haben, ersieht man daraus, daß ein Mann in Poln. Cekzin seine Ziege im Keller halten soll.

Flatow, 4. Februar. Am Sonnabend fand hier eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt. Ungefähr 200 Personen waren erschienen. Hauptredner war Herr Pferdmenges-Rahmel. Er meinte, die Landwirthe hätten sich viel zu spät aufgerafft. Jetzt betrage die Mitgliederzahl 160 000, sie müßte aber das Drei- und Vierfache betragen, dann wäre der Bund im Stande gewesen, die Handelsverträge mit Rumänien und Oesterreich, sowie den mit Rußland zu verhindern. Die Handelsverträge schädigen jedoch die Landwirthschaft weniger als die Goldwährung. Der Bund müsse alle Kraft daran setzen, die Doppelwährung zu erlangen. Die Landwirthe müßten unaufhörlich ihre Wünsche zum Ausdruck bringen, denn viel Schreien hilft! Der Bund bedürfe aber eines eigenen Organs und deshalb sei der Redner hierher gekommen, um Zeichnungen von Aktien zur Gründung einer Zeitung zu erlangen. Es sollen 2500 Aktien à 200 Mark ausgegeben werden. Schließlich hob der Redner hervor, daß es keines anderen Verdienst sei, als des Bundes der Landwirthe, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck die Hand zur Versöhnung gereicht habe. Resolutionen wurden nicht abgefaßt, Herr Pferdmenges aber beauftragt, die in der weiteren lebhaften Debatte geäußerten Wünsche der Versammlung bei der Zentralstelle zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck, „den großen Beschützer der Landwirthschaft".

Aus dem Kreise Dt. Krone, 2. Februar. In dem Dorfe St. sollte vor einigen Tagen eine Trauung stattfinden. Da aber das Aufgebot von dem Wohnorte des Bräutigams nicht angekommen war, konnte die standesamtliche Trauung erst des Abends, nachdem telegraphische Nachricht eingegangen war, stattfinden. Die kirchliche Trauung erfolgte nun erst Abends 9 Uhr. Da der Abend sehr finster war, mußten Laternen aushelfen. Dem Brautpaar wurde eine große Laterne vorangetragen, welche den Weg einigermaßen erleuchtete.

Soldau, 3. Februar. Am Mittwoch Abend wurde auf den von Strasburg kommenden Zug kurz vor der Einfahrt im Bahnhof Illowo scharf geschossen. Das Geschoß flog dem Lokomotivführer Herrn R. dicht am Hinterkopf, seinen Pelzkragen streifend, vorbei. Sofort angestellte Ermittelungen nach dem Schützen haben zu keinem Ergebniß geführt.

Guttstadt, 1. Februar. Einen tragischen Verlauf nahm die Fahrt des Besitzers Graw aus Freudenberg, welche derselbe nebst Frau und zwei Kindern am 31. v. M. Morgens nach hiesiger Stadt unternommen hatte. Nach kurzer Fahrt wurden plötzlich die Pferde, zwei junge lebhafte Thiere, dermaßen wild und unbändig, daß er nicht im Stande war, sie zu lenken. Nach längerem stürmenden Galopp verließen sie die Chaussee und schlugen frei eine seitwärts liegende Richtung ein, bis der Wagen gegen eine Ansteigung prallte und ungestüm so umgestürzt wurde, daß die Insassen vollständig in dessen inneren Raum eingezwängt waren. Die Thiere blieben jetzt zwar augenblicklich ruhig stehen, aber der Jammer war schon groß genug, das eine Kind, Sohn über 4 Jahre alt, war todt, das andere, eine Tochter von 3 Jahren, war im Gesicht und der Vater selbst an den Füßen stark verletzt. Dazu kam noch der schwere Umstand, daß der Wagen nicht gehoben werden konnte; erst nach $1\frac{1}{2}$ Stunden war es der Frau möglich geworden, sich hervor zu arbeiten und dann weitere Hülfe zu bringen.

Von der Grenze, 3. Februar. Die Warschauer Leihkassen erheben noch jetzt für Summen, welche sie auf Pfänder leihen, monatlich 2 bis 3 Prozent Zinsen. Früher wurden sogar 8 bis 10 Prozent monatlich gefordert, so daß auf das Jahr 100 bis 120 Prozent Zinsen entfielen. Der jetzige Oberpolizeimeister, Generalmajor Klyghels, hält die Leihkassen unter strenger Aufsicht.

Königsberg i. Pr., 5. Februar. Die für Sonnabend anberaumte, aber abbestellte Versammlung des Bundes der Landwirthe findet am 8. März in Anwesenheit des Herrn v. Plötz statt.

Lyck, 2. Februar. Auf dem Gute G. hatte der mit zwei Ketten befestigte Stier sich eine derselben abgestreift. Als der 66 Jahre alte Fütterer B. den Versuch machte, ihm die Ketten wieder umzulegen, erfaßte der darüber in Wuth gerathene Stier denselben mit den Hörnern, warf ihn zu Boden und brachte ihm mehrere Rippenbrüche sowie eine Verletzung der Lunge bei, sodaß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird.

Inowrazlaw, 4. Februar. Ueber die Mordaffäre, von der wir bereits Sonnabend berichteten, wird weiter bekannt: Der Ehemann der ermordeten Frau Galinska, der der That verdächtig erschien, ist gestern wieder aus der Haft entlassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte. Das Verbrechen scheint, wie jetzt feststeht, von einer oder mehreren Frauenpersonen ausgeführt worden zu sein; es ist dies daraus zu schließen, daß in den fest zusammengepreßten Händen der Galinska Frauenhaare gefunden wurden; auch fand man in dem Zimmer, in dem der Mord verübt wurde, zwei Damentäschchen vor. Die Geldbeträge, welche die Galinska in einer Tasche, sowie in ein Taschentuch eingewickelt bei sich zu tragen pflegte, sind vermißt worden. Aus all diesen Anzeichen geht unzweifelhaft hervor, daß die Blutthat durch eine der Prostituirten, die bei der Galinska Unterschlupf fanden, begangen wurde.

Kolmar i. Pr., 3. Februar. Der Kutscher Dzialdowski fuhr gestern früh im Auftrage des Gutsverwalters Sch. zu Strelitz nach der Stadt, um den Arzt zu einem Kranken zu holen! seine Ehefrau begleitete ihn dahin, die drei Kinder der beiden, ein Knabe von $4\frac{1}{2}$ Jahren und zwei Mädchen im Alter von 3 und $1\frac{1}{2}$ Jahren wurden in der Wohnung der Eltern eingeschlossen. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, dabei ein Bett in Brand gesetzt und sind infolge des entstandene Rauches erstickt. Der praktische Arzt Dr. Fechner, der mit den Eltern der Kinder inzwischen in Strelitz wieder eingetroffen war, konnte nur den Tod der Kleinen bestätigen, da alle Wiederbelebungsversuche vergeblich waren.

Lokales.

Thorn, 6. Februar.

— [Blindenanstalt.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, um den Absatz der von den blinden Handwerkern Westpreußens an die Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal zum Verkaufe eingelieferten Waaren zu föödern, die Herren Vorsitzenden der Kreisausschüsse zu ersuchen, durch die Kreisblätter den Landwirthen Westpreußens den Bezug von Bürsten-, Korb-, Seiler- und Flechtwaaren aus der Anstalt zu empfehlen, um es hierdurch zu ermöglichen, daß sich die Blinden wenigstens theilweise ihren Lebensunterhalt verdienen und so des Segens der Arbeit theilhaft bleiben.

— [Pestalozzi-Verein für Westpreußen.] Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen hat einen Bericht über die am 1. Oktober v. J. beendeten ersten drei Geschäftsjahre herausgegeben. Derselbe theilt zunächst mit, daß die Satzungen der Kasse nach langjährigen Verhandlungen am 24. März v. J. die behördliche Genehmigung erhalten haben. Die Kassenberichte ergeben, daß die Vermögenslage des neuen Vereins eine wider Erwarten günstige ist; in drei Jahren ist ein Reservekapital von über 18 000 Mark angesammelt worden. Es ist anzunehmen, daß dasselbe in etwa 2 Jahren die Höhe von 30 000 Mark erreichen wird. Alsdann können die gesammten Jahresüberschüsse zur Erhöhung der Wittwenpensionen verwendet werden. Der Verein zählte am Schlusse des dritten Vereinsjahres in 74 Bezirken 714 verheirathete und 140 unverheirathete, zusammen 854 Mitglieder, und zwar im Gau Danzig 226, im Gau Konitz 176, im Gau Elbing 299 und im Gau Thorn 153 Mitglieder. Während der drei Vereinsjahre verstarben 24 Mitglieder im Durchschnittsalter von $45\frac{1}{2}$ Jahren. Im ersten Verwaltungsjahre vereinnahmte die Hauptkasse 6192 Mk., wovon 5979 Mk. dem Reservekapital überwiesen wurden. Im zweiten Geschäftsjahr betrug die Gesammteinnahme 9648 Mk. und das Reservekapital stieg auf 12 624 Mk. 350 Mk. wurden schon an Pensionen gezahlt. Im dritten Vereinsjahre bezifferten sich die Einnahmen auf 7809 Mk., 1025 Mk. wurden als Pensionen gezahlt und das Reservekapital erreichte die Höhe von 18 180 Mk. Außer letzterem besitzt der Verein noch 10 000 Mk. Stammkapital und dazu kommen die Reserven der alten Pestalozzi-Vereine mit 17 045 Mk., aus deren Zinsen die früheren Waisen unterstützt werden. Insgesammt besitzt der Pestalozzi-Verein demnach 45 227 Mk. Vermögen, das in Werthpapieren sicher angelegt ist.

— [Die nächste Seeschiffer-Prüfung] für große Fahrt beginnt in Danzig am 13. März d. J. Mit der Prüfung wird eine Seesteuermanns-Prüfung verbunden sein.

— [Diejenigen Rekruten,] welche sich im Jahre 1893 im 3. Militärpflichtjahre befanden und bis zum 1. Februar d. J. zum Militärdienste nicht einberufen worden sind, sind am 1. Februar zur Ersatz-Reserve übergetreten. Die Ueberführung zur Ersatzreserve erfolgt durch die zuständigen Bezirkskommandos, und die Leute erhalten an Stelle des Rekruten-Urlaubspasses einen Ersatz-Reservepaß. Ausgenommen von der Ueberführung sind die Train-Rekruten, welche erst im Mai zur Einstellung gelangen.

— [Probelektionen.] Heute Vormittag wurden in der ersten Gemeindeschule von Fräulein Hupperz, die sich um die am 1. April an der zweiten Gemeindeschule durch Abgang der Lehrerin Fräulein Spanky freiwerdende Lehrerinnenstelle beworben hat, zwei Probelektionen gehalten. Den Unterrichtsproben wohnten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Hänel und Rektor Lindenblatt bei. Morgen finden in derselben Schule wiederum Probelektionen statt, und zwar hält dieselben Herr Lehrer Dorn, der sich um Anstellung für die nach Ostern an der ersten Gemeindeschule neu einzurichtende Klasse bewirbt. Herr D. ist bereits längere Zeit vertretungsweise an der Schule beschäftigt.

—[Stadt-Fernsprecheinrichtung.] Diejenigen Personen 2c., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. März an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen. Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Danzig vorliegen.

— [Der Offizianten-Begräbniß-Verein] hält am Mittwoch Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung, Wahl der Rechnungs-Revisoren und Vorstandswahl.

—[Temperatur] am 6. Februar Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] eine Korallenkette in der Breitenstraße, eine schwarze Pelzdecke und ein Korb am Bäckerberg, ein Fingerring am Gymnasium. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null.

A. **Podgorz**, 6. Februar. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Leidig statt, zu welcher auch die beiden hiesigen Lehrerkollegien zugezogen waren. Den hiesigen Lehrern, deren Besoldungsverhältnisse äußerst ungünstig sind, wurde die freudige Mittheilung gemacht, daß der Herr Minister ihnen eine einmalige persönliche Zulage für 1893/94 bewilligt hat. Es erhielten der erste evangelische Lehrer 260 Mark, der zweite 250 Mark, der dritte 200 Mark, der vierte 100 Mark; der erste katholische Lehrer 245 Mark und der zweite 50 Mark. Darauf stimmte die Versammlung dem Antrage der Regierung, die Stellenskala in eine Altersskala umzuwandeln, zu. Den größeren Theil der dadurch entstehenden Mehrkosten wird die Regierung übernehmen. Die neue Skala soll mit dem 1. April d. J. in Kraft treten.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 5. Februar 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	22./1. M	Pf
Gries Nr. 1	13	20	13	20
" " 2	12	20	12	20
Kaiserauszugmehl	13	60	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	60	12	60
" " Nr. 00 weiß Band	10	20	10	20
" " Nr. 00 gelb Band	9	80	9	80
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	60	6	60
" Futtermehl	5	20	5	20
" Kleie	4	40	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	9	20	9	40
" " Nr. 0/1	8	40	8	60
" " Nr. 1	7	80	8	—
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	60	7	80
" Schrot	6	80	6	80
" Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	—	10	50
" Grütze Nr. 1	11	50	12	—
" " Nr. 2	10	50	11	—
" " Nr. 3	10	—	10	50
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	15	60	16	—
" do. II	15	20	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Februar.

Fonds: fest.		5.2.94.
Russische Banknoten	220,25	219,25
Warschau 8 Tage	219,40	218,35
Preuß. 3% Consols	86,50	86,50
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	101,50	101,40
Preuß. 4% Consols	107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	67,40	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	65,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile	180,00	178,30
Oesterr. Banknoten	162,60	162,50
Weizen: Mai	145,75	146,25
Juni	147,75	148,25
Loco in New-York	$67\frac{1}{8}$	$67\frac{5}{8}$
Roggen: loco	124,00	124,00
Mai	128,00	129,75
Juni	128,75	129,75
Juli	129,25	130,50
Rüböl: April-Mai	46,00	45,90
Oktober	46,60	46,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,20	51,70
do. mit 70 M. do.	32,50	32,20
Februar 70er	36,50	36,40
Mai 70er	37,50	37,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,25 "	—,— "
Febr.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Februar 1894.

Wetter: milde, trübe.
Weizen: bleibt andauernd leblos, weil Absatz sehr schwierig, 129 Pfd. bunt 126 M., 131 Pfd. hell 128 M., 133/35 Pfd. hell 131 M.
Roggen: flau, 121 Pfd. 110 M., 122/25 Pfd. 111/12 M.
Gerste: feine Brauw. 136/45 M., Futterw. 100/102 M.
Hafer: guter, gesunder 136/42 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Februar. Ein Güterzug stieß heute mit dem Personenzug bei Fort St. Marie zusammen. Vier Personen wurden getödtet, sieben schwer und zwei leicht verletzt.

Belgrad, 5. Februar. Auf dem gestrigen kaufmännischen Balle erschien der König Alexander in Begleitung seines Vaters, des Exkönigs Milan. Letzterer schritt auf den Genenal Gruic zu und machte demselben heftige Vorwürfe über die illoyale Haltung der radikalen Partei, worauf Gruic sofort den Ball verließ. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen.

Sofia, 5. Februar. Die Taufe des Erbprinzen Boris hat gestern durch den Erzbischof von Philippopel nach römisch-katholischem Ritus stattgefunden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die im Monat Januar fällig gewesenen und noch rückständigen **Feuersocietätsbeiträge für das Jahr 1894** sind nunmehr **bis spätestens den 15. d. Mts.** zur Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an die städtische Feuersocietätskasse zu entrichten.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden **Kämmerei-Bauarbeiten** für das Etatsjahr 1894/95 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, den 14. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
Vormittags $11^1/_4$ Uhr
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
Vormittags $11^3/_4$ Uhr
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die „Allgemeinen und Besonderen Bedingungen" für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen **5** % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 17. August 1872 in Wielkalonka Kreis Briesen geborene **Rosalie Kochańska,** gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 11. November 1893 — Nr. I 8123.3 — eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßenden Nachhaft von einem Jahre festgesetzt worden ist, ist am 10. d. Mts. in den Anstaltskleidern aus dem hiesigen städtischen Krankenhause **entlaufen** und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die **Kochańska** ist ungefähr 1,54 m groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, sie hat blaue Augen, blondes Haar und flache Stirn.

Die Behörden pp. werden ergebenst ersucht, den Transport der **Kochańska** nach Konitz im Antreffungsfalle bewirken und uns schleunigst vom Veranlaßten Nachricht geben zu wollen. III 1527/1. 94.

Thorn, den 26. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 156 bei der Firma **Aron S. Cohn** hieselbst folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Abkommen auf den Kaufmann **Julius Cohn** in **Thorn** übergegangen, vergl. Nr. 921 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 921 die Firma **Aron S. Cohn** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Cohn** hier eingetragen.

Thorn, den 17. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 166 bei der offenen Handelsgesellschaft **Rudolf Asch** in **Thorn** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist nach dem Ableben des Kaufmanns **Rudolf Asch** durch Erbgang und Abkommen auf den Kaufmann **Hermann Asch** übergegangen; die Handelsgesellschaft ist daher hier gelöscht worden.

Demnächst ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 922 die Firma **Rudolf Asch** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Asch** hier eingetragen.

Endlich ist in unserem Procurenregister unter Nr. 127 bei der Procura des Kaufmanns **Heinrich Goetschel** in **Thorn** für die Handelsgesellschaft **Rudolf Asch** vermerkt worden, daß dieselbe für die vorgenannte Firma **Rudolf Asch** (Nr. 922 des Firm.-Reg.) fortbesteht.

Thorn, den 28. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Feine Harzer Kanarienvögel, prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt **G. Grundmann.**

Die Stelle für einen

verheiratheten Hausmann

wird am 1. April cr. im Bürgerhospital frei. Bewerber haben sich beim Vorsteher Kaufmann **Fehlauer** zu melden.

Thorn, den 5. Februar 1894.

Der Magistrat.

Hotel Museum,

Hohestrasse 12.

Empfehle **sehr gut möblirte Zimmer** dem reisenden Publikum, sowie auch einzelnen Herren als monatliche Wohnung mit und ohne volle Pension. **Frühstückskarte** von 30 Pf. ab. **Mittag 60 und 80 Pf.**

W. Olkiewicz.

Daselbst wird von sofort ein Kellnerlehrling gesucht. Im Fach Gewesene erhalten Vorzug.

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.

Theer-Schwefel-Seife a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co. in Thorn.**

Schweine

versichert gegen **Trichinen**
Austen, Gollub,
amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

Blasebalg, Ambosse, Wagebalken und verschiedene andere Werkzeuge zu verkaufen Brückenstraße Nr. 36.

Laden und **2 kl. Wohnungen** pr. 1. April 1894, event. auch früher, zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstr. 6, parterre.

1 großer Laden mit 2 Schaufenstern v. 1./4. zu vermiethen Coppernikusstraße 22.

Ein Laden nebst Wohnung, worin seit 3 Jahren ein Kurz- und Weißwaarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Ladeneinrichtung kann mit übernommen werden.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Ein großer Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zim. von sofort zu vermieth. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen Mauerstraße 22. **Th. Modniewski.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm
David Marcus Lewin.

Wohnung, 4—6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom 1./4. cr., **1 gewölbter Lagerkeller** sogleich.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, parterre, Veranda u. Vorgarten, renovirt, ist zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

Eine kl. Wohnung ist p. 1. April cr. billig zu vermiethen Näheres bei
Herrmann Thomas, Neust. Markt 4.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen.
Raczinski, Heiligegeiststraße 13.

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Frdl. m. Zim. v. sof. b. z. v. Brückenstr. 22, II.

Elisabethstraße 6, II **möbl. Zim.** m. a. o. Beköst. sofort z. verm.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 m. Zim. n. Kab. z. v. Neustädt. Markt 23, II.

Pferdestall zu vermieth. Gerstenstraße 13.

A. Baermann,

Malermeister,
Thorn, Strobandstraße 17.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

(Medaillen: Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1885 — Für verdienstvolle Leistungen)

Corsetts u. Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

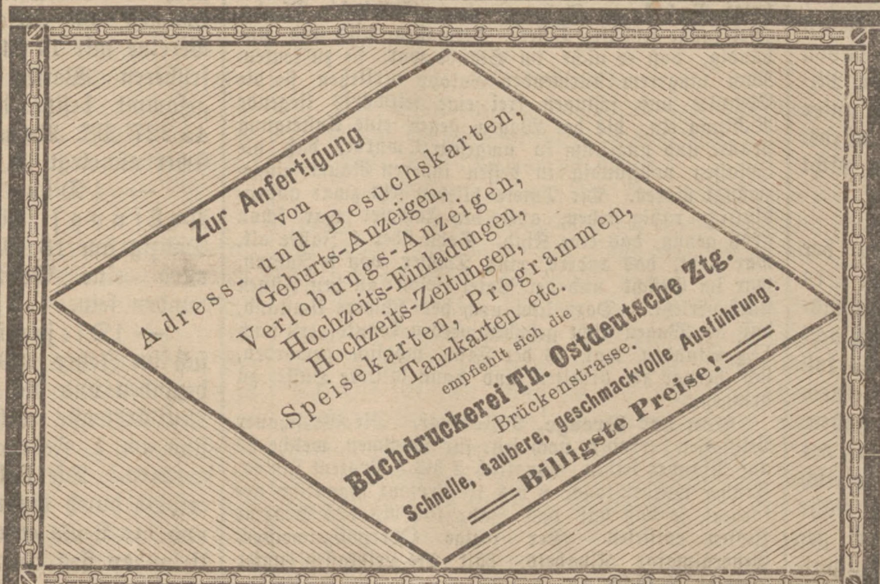
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Muster franco.



Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Accord-Arbeiter,

Aufseher und **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, **Männer (gute Mäher), Burschen, Mädchen** resp. **Frauen** finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommer-Campagne 1894 nachgewiesen durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Ein Schachtmeister

zur **Aushebung von 2 Karpfenteichen** — ungefähr 11 000 cbm — wird von einem Rittergute **Kujawiens** gegen täglich 4 Mk. sowie Wohnung und Beköstigung sogleich **gesucht.**

Utensilien und Arbeiter vorhanden.

Bewerber wollen ihr Angebot unter Angabe früherer Thätigkeit unter „Karpfenteiche Kujawien" an die Expedition dieser Zeitung einreichen. Briefmarken verbeten.

Jung. tücht. Uhrmachergehilfe

gleich welcher Konfession, findet per sofort oder 15. Februar **dauernde Stellung.** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr.

Die Stelle eines

unverheiratheten Postillons

ist sofort zu besetzen.
Granke, Posthalter.

In unser Destillationsgeschäft kann

ein Lehrling

sofort eintreten. **Gebr. Casper.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Wirthschaftsfräulein

in gesetzten Jahren, welches **gut kochen kann,** findet als Stütze für's Haus **sofort Stellung.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

Unterricht in Kunst- u. einf. Handarbeit ertheilt Frau **K. Niebios,** Katharinenstr. 3.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

Alleinige Niederlage für Thorn (Verkauf in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen) bei Herrn **Hermann Dann.**

Gesucht zu sofort oder 1. April

eine Köchin.

v. Bornstädt, Major im Ulanen-Regt 4, Thorn, Brombergerstraße 90.

1 ehrliches, junges Aufwartemädchen gesucht Bachestraße 10, parterre.

Ein neuer eleg. Damen-Maskenanzug ist zu verleihen. Gerechtestr. 30, part. r.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 7. d. Mts.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Offizianten-Begräbniss-Verein.

General-Versammlung
Mittwoch, den 7. cr.,
Abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Rechnungslegung für 1893. Wahl der Rechnungs-Revisoren und Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Den geehrten Damen von Thorn u. Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich mich

als Damenschneiderin

in Thorn niedergelassen habe. Es werden bei mir außer **Damenkostümen** auch **Knabenanzüge** angefert. und bitte ich in meinem Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen.
A. Przybill, Baderstr. 4, 2 Tr. rechts.

Große Massower Lotterie.

Ziehung am 16. Februar cr., Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 25,000** ꝛc. Loose a Mk. 1,10. **Freiburger Dombau-Lotterie,** Hauptgewinne **Mk. 50,000, 20,000** ꝛc. Loose a Mk. 3,50.

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

Feinste

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Ca. 6 Kubikmeter

eingelöscht. Putzkalk

(drei Jahre alt) **billig zu verkaufen** im Ganzen oder kleineren Quanten.
Mocker, Bergstraße 6.



Für 10 Mark versendet die **Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstr. 10,** unt. Nachnahme **$3^1/_3$ m Cheviot** zu einem Anzuge **schwarz, blau od. braun, einfaches, modernes Muster in solider, kräftiger Waare. Collectionen in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten.**

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

30 Berufsarten in 25 Lieferungen a 40 Pfg. = 10 Mark enthält

Was willst Du werden?

Probeheft gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 6. Februar 1894.

Der Markt war mit Fleisch reichlich, jedoch mit Fischen, Geflügel und allen Landprodukten sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Barsche	„	—	70	—	80
Puten	Stück	3	50	4	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	10	1	50
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	90	—	—
Hasen	Stück	2	75	3	—
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	50
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20
Sellerie	Knolle	—	5	—	20
Aepfel	Pfund	—	10	—	13
Stroh	Zentner	2	80	—	—
Heu	„	2	80	3	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.